

„Ich hatt' einen Kameraden“

1809, im Jahr des französisch-österreichischen Krieges, schrieb *Ludwig Uhland* (1787-1862) die Ballade "Der gute Kamerad". Die Melodie folgt dem traditionellen Lied aus dem 18. Jahrhundert "Ein schwarzbraunes Mädchen hat 'nen Feldjäger lieb". Sie wird fälschlich *Friedrich Silcher* (1797-1860) zugeschrieben, der die schlichte Weise aber 1827 nur bekannt machte. Der "gute Kamerad" bildet seit Mitte des 19. Jahrhunderts über alle politischen Systeme hinweg bis auf den heutigen Tag einen unverzichtbaren Bestandteil des militärischen Zeremoniells. Bei jeder Kranzniederlegung durch die Bundesregierung wird die zu Herzen gehende Weise gespielt. Das Lied hat drei Strophen:

<p>Ich hatt' einen Kameraden, Einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, Er ging an meiner Seite, In gleichem Schritt und Tritt.</p> <p>Eine Kugel kam geflogen Gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, Er liegt mir vor den Füßen, Als wär's ein Stück von mir.</p>	<p>Will mir die Hand noch reichen, Derweil ich eben lad'. Kann dir die Hand nicht geben, Bleib du im ew'gen Leben Mein guter Kamerad!</p>
---	---

Der einfache, klassische Text blieb über fast zwei Jahrhunderte unberührt. Wie der Lorbeerkranz mit der Schleife in den Nationalfarben und die aus den Opferschalen lodernden Flammen gehört der "Gute Kamerad" zur ewigen Symbolik des Gedenkens an die Kriegsoffer und die Opfer im Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus. Vielleicht bezieht das Lied seine besondere Wirkung gerade auch aus dem Umstand, dass es von allen Systemen gleicherweise verwendet wurde. Damit verbindet es die Botschaft, dass im Tod alle Gegner gleich sind.